



Stadtbarde Michael Skuppın zeigt seinen Zuhörern in Bad Saulgau historische Plätze, die sie bisweilen ignoriert hatten. BILD: REINHARD RAPP

Stadtsoldaten entdecken Geschichte

Auf Tour mit dem Stadtbarde Michael Skuppın, der mit Balladen und Moritaten durch die Kur- und Bäderstadt führt

Bad Saulgau (rrm) Für die letzte Veranstaltung der Bürgerwache Saulgau in diesem Jahr hat sich deren Kommandant, Hauptmann Frank Riegger, etwas Besonderes einfallen lassen. Nicht nur ein gemütliches Beisammensein mit Familienangehörigen sollte das Jahr 2015 beschließen, das mit imposanten Auftritten am Kirchenpatrozinium St. Johanni, beim Bächtlefest mit beeindruckender Serenade und in Bretten beim Peter-und-Paul-Fest und weiteren gespickt war. Riegger bestellte den Sulgerner Stadtbarde Michael Skuppın zu einer Führung an Stellen der

Stadt, an denen Geschichte geschrieben wurde.

Am Vorzeichen der Stadtpfarrkirche gab Skuppın vor der gemischten Gruppe aus Aktiven der Kompanie und sie begleitenden Frauen und Kindern die erste Kostprobe seines fundierten Wissens über seine Geburts- und Heimatstadt. Das erzählte er jedoch nicht wie ein normaler Fremdenführer. Seine Texte gab er in Form von Moritaten und Balladen aus eigener Dichtung zum Besten und dazu begleitete er sich auf der Laute. Unterstützt wurde der Sulgerner Stadtbarde gesanglich von seiner Tochter Fiona mit ihrer glockenhellen und reinen Sopranstimme.

Erklärend und singend zogen Michael und Fiona Skuppın mit der Schar im Schlepptau durch die Hauptstraße zum Stadtmuseum, mehrmals an markan-

ten Stellen den Gang unterbrechend. Besonders die geschichtlichen und teils makabren Begebenheiten in früheren Zeiten, die nicht gerade zum Ruhm der ehemals vorderösterreichischen Donaustadt beitragen, wusste Skuppın in seiner humorigen, aber gewaltig schlitzohrigen Art zu erzählen.

In der jüngeren Geschichte angekommen verriet er auch das Nachtgebet der Saulgauer Bürger aus der Zeit der Kreisreform, als der Landkreis Saulgau geviertelt wurde. „Verschon uns Gott vor üblen Dingen, vor Hunger, Pest und Sigmaringen“, sollen diese allabendlich inbrünstig gen Himmel geschickt haben. Allerdings fanden nur die ersten beiden Drittel Gnade an höchster Stelle. Den gemütlichen Ausklang gab es dann im Café des Stadtforts.